

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 8: **Naturkunde**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rektor Berutti begrüßte die Anwesenden im Namen der Universität. Er sprach italienisch. Deutsch nahm das Wort Herr Dr. Beck. Er gab einen aufschlussreichen Ueberblick über die früheren fünf Ferienkurse, die sei 1912 an unserer Hochschule stattgefunden haben, und hob hervor, wie zeitgemäss das Thema des jetzigen Kurses: „Nationale Erziehung“ ist. Es war ein staunendes Bewundern auf den Gesichtern ob des kernigen, klaren und geraden Wortes unseres ungebrochenen, immer geistesfrischen kathol. Führers. Herr Prof. Lombriser sprach in romanischem Idiom als senkrechter Patriot. Herr Staatsratspräsident Dr. Piller, der bisher an keinem der Vormittagsreferate fehlte, nahm das Wort, um die Bedeutung unserer Hochschule den Mittelschullehrern in Erinnerung zu rufen. Es war eine dankbare Aufgabe, denn die grundsätzlichen Referate, die die Herren Universitätsprofessoren uns dieser Tage bieten, sind ein neuer Beweis für den unersetzbaren Wert unserer Alma Mater für diejenigen, die an der Bildung der Führerschicht der christlichen Schweiz zu arbeiten berufen sind. Hochw. Prof. Dr. Scherer, Schwyz, Präsident der Konferenz Kathol. Mittelschullehrer der Schweiz, verdankte

in einem lieben und treuen Schlusswort dem Herrn Staatsratspräsidenten den Ferienkurs und hob hervor, dass dieser Abend eine neue Offenbarung des echten Freiburgergeistes sei: der Gnädige Herr Bischof, der Präsident der Regierung, der Rektor der Universität, der Rektor der freiburg. Mittelschule, Hochw. Herr Abbé Bovet mit seinem Knabenchor, alle beisammen in warmer Eintracht. Herr Prof. Dr. Vonlanthen hatte besorgt und umsichtig den Abend geleitet. Sein Dankeswort am Schluss kam von Herzen und sichert ihm, der in Zukunft in Mittelschulfragen eine wichtige Rolle zu spielen berufen ist, volle Sympathie. Und das Allerliebste gab das Auseinandergehen: Unser Bischof unterhielt sich ungezwungen herzlich mit allen Gruppen. Das hinterliess etwas, das nicht so leicht vergessen wird.

Ueber die Aussprachen am Freitag und Samstag werden wir später berichten. Es wäre schade, wenn durch zu gedrängte Berichterstattung wertvolle Anregungen übergangen würden. Die drei Nachmittage bewiesen aufs neue, wie wichtig es ist, dass Interessenten vom Fach und aus der Praxis sich finden. Nur so wird ein Problem allseitig beleuchtet. P. E.

---

## Umschau

---

### „Es muss etwas geschehen“

Unter diesem Leitartikel gelangt die „Auto-Revue“ an ihre Leser in einer Angelegenheit, die auch uns Lehrpersonen nicht gleichgültig sein kann. Es mehren sich, besonders in der letzten Zeit der politischen Spannungen die Anpöbelungen deutscher Autos durch unsere schweiz. Schuljugend. Bereits hat sich auch Bundesrat Baumann an letzter Sitzung des Nationalrates hierüber ausgesprochen und mit seiner Kritik nicht hinter dem Berge gehalten. Ja, es handelt sich oft gar nicht um Ausländer, sondern in manchen Fällen um Auslandschweizer, die in Deutschland wohnen, oder um überseeische Schweizer, die nach Ankunft in einem deutschen Hafen sich ein deutsches Nummernschild beschaffen mussten. Mehr als einer weiss zu erzäh-

len, wie er in seinem Heimatlande deswegen belästigt wurde. So musste sich ein Schweizer aus Südamerika ein schweizerisches Nummernschild erwerben, um vor weitem Anrempelungen geschützt zu sein.

Vor Jahren hat man sich auch mit Recht darüber beschwert, dass unsere Buben und Mädchen den deutschen Autos den Hitlergruss zuriefen und ihnen damit eine Sympathie mit dem deutschen Regime vortäuschten, die gar nicht vorhanden war. Heute ist das Umgekehrte der Fall. Bereits machen sich auch die Folgen solcher unanständigen Tuns geltend, indem der deutsche Automobilklub seine diesjährigen Schweizerfahrten absagte und überhaupt seinen Mitgliedern empfiehlt, Touren nach der Schweiz zu

unterlassen, da riskiert werden müsse, hier wenig gastfreundlich empfangen zu werden.

Da bemühen sich unsere schweiz. Verkehrsorganisationen und werfen eine Menge Geldes aus, um die nationale Fremdenwerbung auf eine neue Grundlage zu stellen, sie wirksamer und durchschlagskräftiger zu machen. Durch solche Unfreundlichkeiten und Spitzbübereien aber laufen wir Gefahr, dass sich der internationale Automobilismus von unserm Lande, das weiss Gott wie auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, abwendet.

Es werden zwar kaum alle Uebeltäter unter den Schülern zu suchen sein, aber zum grossen Teil schon. Da dürfen wir Lehrer nicht untätig zusehen. Die Schule wird hier vor allem aufklärende Dienste tun müssen. Der Lehrer wird in seiner Geographiestunde nachweisen, welche Bedeutung der Fremdenverkehr für unser Land hat, wie viele Schweizer hier ihr Auskommen finden, wie günstig und notwendig also der Zustrom von Ausländern sich auswirkt, wie man mit derartigen Anpöbelungen nichts erreicht, wohl aber dem Lande und den Mitschweizern schadet. Man kann doch ein aufrechter, bodenständiger Schweizerbube sein, auch wenn man Ausländern freundlich und nett gegenübertritt.

Vermeiden wir Lehrpersonen im Unterricht selber jede böse Anspielung gegenüber andern Staaten und deren Leitern. Man kümmerge sich vor allem um schweiz. Verhältnisse, Gesetze, Behörden. Uneingeschränkte Neutralität ist heute das 1. Gebot für jeden Schweizer. Erziehen wir unsere Schüler dahin, dass sie jedem Ausländer, komme er zu Fuss oder per Wagen in unser Land, sei er deutscher, französischer oder italienischer Abstammung, als Gast begegnen, dem man in Freundlichkeit jeden Liebesdienst tut. In den meisten Fällen wird eine gute Aufklärung genügen. Im andern Falle aber trete unnachlässig die Strafe ins Mittel.

Wenn jede Lehrperson an ihrer Stelle, bei den Kleinen wie bei den Grossen, sich in diesem Sinne bemüht, dann müssen die erwähnten Klagen verstummen. Es muss besser werden, aber es muss heute wirklich „etwas geschehen!“.

K. Sch.

## Die „Lebendige Schule“ der LA

Von der Schulpflege der LA wird mitgeteilt, dass die verschiedenen Kantone an den 299 Lektionen bis 5. August folgenden Anteil haben: Aargau 9, Baselland 15, Baselstadt 9, Bern 13, Graubünden 11, Luzern 7, Schaffhausen 10, Solothurn 3, St. Gallen 19, Tessin 16, Thurgau 11, Uri 5, Waadt 8, Zürcher Landschaft 85, Stadt Zürich 78. Nicht vertreten waren bisher: Appenzell, Freiburg, Genf, Glarus, Neuenburg, Schwyz, Unterwalden, Wallis, Zug. Wir unterstützen den Aufruf der Schulpflege an die Lehrerschaft dieser Kantone: „Lassen Sie uns den Namen ‚schweizerisch‘ nicht zu Unrecht führen! Denn solange auch nur ein Kanton beiseite steht, dürfen wir nicht von einer schweizerischen Schule sprechen... Stossen Sie unsere alle suchende Hand nicht zurück! — Gegenleistung der LA: In der Regel bis 24 Freieintritte pro Lektion am ‚Schultag‘. Die Lehrer bedürftiger (Berg- oder entfernter) Gemeinden wollen sich frühzeitig wenden an die Hilfsaktion Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich I (kurze Begründung und Budgetüberblick!). Besonders willkommen sind Lektionen während der stadtzürcherischen Herbstferien (9.—21. Okt.). Anfragen an die Zentralstelle der LA-Schulpflege, Hirslanderstr. 38, Zürich 7. Bitte Minimal-Anmeldefrist von 2—3 Wochen beachten!“

## Schweizerischer kathol. Erziehungsverein

Eben geht der alle Jahre mit Freude erwartete und stets gediegene Jahresbericht der 64jährigen Schweizerischen Erziehungs-Institution in alle Gaue des lieben Vaterlandes hinaus. Der immer höchst interessante Bericht ist dies Jahr besonders reich an Inhalt und Ausmass — er zählt 74 Seiten. Die gefällige Broschüre spricht begeistert über das Hauptziel der katholischen Erziehungsorganisation: vom vaterländischen, religiösen Familiensinn. „Unser Land und Volk ist reich, sehr reich, wenn die Familienzusammengehörigkeit eine innige und zusammenstrebende ist; unser Land und Volk aber ist arm, sehr arm, wenn die Familie auseinanderstrebt und Vater und Mutter, Söhne und Töchter nicht zusammenarbeiten und nicht zusammenhalten in Freud und Leid, in Glück und Unglück. Gegenseitige heilige Rücksichtnahme auf der Grundlage der Religion ist das Allheilmittel in den gegenwärtigen Familienkrisen und wirtschaftlichen Notlagen.“

Was den diesjährigen Jahresbericht besonders interessant gestaltet, ist seine separate Anhang-Broschüre von 38 Seiten, betitelt: „Erziehung von Jugend und Volk zur Hebung von verborgenen kostbaren Waldschätzen“.

Alle Jahre gehen in den prachtvollen Wäldern des Schweizerlandes viele Hunderttausende von Franken durch völlige Nichtbeachtung wohlbekömmlicher Pilze verloren. Die neuere Wissenschaft hat das Wort geprägt: viele Pilzarten sind eine billige, nahrhafte und wohlbekömmliche Volksnahrung. Pfarrer und Redaktor J. Messmer in Wagen (St. Gallen) möchte nun der gesamten schweizerischen Bevölkerung auch wirtschaftlich dienen. Das kleine Büchlein für 25 Cts. klärt die Jugend über die essbaren und die wenigen giftigen Pilze auf. Die 20 Kapitel der feinen Wald-broschüre sind ausserordentlich interessant und aufschlussreich für alle Lehrpersonen, Forstbeamten, Behördenmitglieder und zugleich zum allergrössten Nutzen für arme Bergfamilien, welche durch die Pilzsammlungen ihr spärliches Einkommen wesentlich erhöhen könnten.

P. R.

## Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen

Der Verein hat auch in seinem 41. Lebensjahr allerlei getan und geleistet. Das bewies die Jahresversammlung, die am 10. Juli in Zürich stattfand. Sie wurde vom Vizepräsidenten Dr. Otto Rebmann aus Liestal geleitet. Er überbrachte die Grüsse des Vereinspräsidenten, der sich eben auf einer Vortragsreise in Schweden befand, wohin er von dem grossen Bruderverband eingeladen worden war. Die Versammlung erledigte die ordentlichen Jahresgeschäfte. Die Arbeit wurde lebhaft besprochen. Prof. Camille Gribling, Seminarlehrer in Sitten, machte interessante Mitteilungen über die Ausstellungsarbeit im Wallis. Die kleine Sektion hat es verstanden, in Anpassung an die eigenartigen Verhältnisse wirkungsvoll zu arbeiten. Kollegen aus Neuenburg, St. Gallen und Luzern berichteten über die Mitarbeit an Real- und Lesebüchern. Die Zürcher Kollegen riefen zu lebhafter Mitarbeit an der „Lebendigen Schule“ der Landesausstellung auf.

Die Versammlung beschloss, im Jahre 1940 einen allgemeinen schweizerischen Lehrerbildungskurs in Zürich abzuhalten. Die Wanderausstellungen sollen weiter gefördert und auf die französische Schweiz ausgedehnt werden. Die Herren Karl Straub in Zürich, Sekretär für Gemeindestuben, und Dr. Max Oettli in Lausanne dankten den abstinentern Lehrern für ihre Sozial- und Bildungsarbeit. Die abstinentern Lehrer werden sich im nächsten Jahre der Verbreitung des Stoffplanes für den Nüchternheitsunterricht, einer für die Hand der Schüler passenden Geschichte der Nüchternheitsbewegung und der "Milchlektionen" von Dr.

Max Oettli und Fritz Schuler widmen. Sie mussten in mehreren spontan beschlossenen Protestaktionen gegen die aufdringliche Alkoholklaame, die sich an der Landesausstellung breit macht, vorgehen. Es ist zu bedauern, dass Mitglieder von Behörden ihren Namen zur Verherrlichung von Bier und Wein hergeben, während eine genügende Aufklärung über die Schäden, die der Alkohol in unserem Volke anstellt, verhindert wurde.

Mit einem gemeinsamen Nachessen schloss die frisch und anregend verlaufene Versammlung ab, die von den Vertretern aller Sektionen und vielen Gästen besucht war.

## Auszug aus dem Jahresbericht des A. S. S. für 1938/39

Der Allgemeine Schweizerische Stenographenverein (Zentralverein Stolze-Schrey) hat soeben seinen 80. Jahresbericht herausgegeben. Seit dem Gründungsjahr 1859 hat er auf einem Gebiet freiwillige Arbeit geleistet, das reiche Früchte trug, und doch ist auch heute seine Tätigkeit noch keineswegs überflüssig. Dass diese Ansicht zutrifft, zeigt das Anwachsen des Vereins auf über 4800 Mitglieder auf den Zeitpunkt des diesjährigen Stenographentages in Wädenswil/Richterswil. In 19 Verbänden wirken 100 Stenographenvereine vor allem unterrichtlich. Im Berichtsjahr sind dem Zentralverein der Neue Stenographenverein Rorschach, der Stenographenverein an der Handelsschule Kübler in Romanshorn und der Stenographenklub am Kaufm. Verein in Rapperswil (St. G.), beigetreten.

Die Unterrichtsstatistik, die ja nie vollständig sein kann, weil nicht alle Kursleiter dieser ein genügendes Interesse entgegenbringen, um auf die Fragen zu antworten, weist einen erfreulichen Stand auf. Es sind im Schuljahr 1938/39 von Schulen, Vereinen und privat über 10,000 Personen in die deutsche Stenographie eingeführt worden, dazu 1600 in die französische, 100 in die italienische und 440 in die englische, während 6 die romanische erlernt haben.

Ein anderer Teil der Unterrichtsstatistik zeigt die umfangreiche und vielseitige Tätigkeit der Vereine in ihren Kursen, welche die Förderung der Mitglieder zur Aufgabe haben.

Auch der „Schweizer Stenograph“, der monatlich meist 48 Seiten stark erscheint, hat nicht nur die Zahl der Abnehmer vermehrt, sondern auch den geschäftsstenographisch-redeschriftlichen Teil erweitert, und zum Lesestoff in deutscher, französischer, italienischer und englischer Stenographie ist eine kleine Beigabe in spanischer Uebertragung getreten. Die Lesestoffe sind so gewählt, dass sie auch Schülern dienen können.



Ueber die Arbeitslast der Prüfungskommission an den Zentralwettschreiben bekommt man eine Vorstellung, wenn gemeldet wird, dass am Wettschreiben 1938 in Winterthur 817 Arbeiten in 7 Sprachen korrigiert werden mussten.

Vier Kandidaten haben die Stenographielehrerprüfung im deutschen System, eine Kandidatin eine Zusatzprüfung in der englischen Uebertragung bestanden.

Der Korrespondenzklub sammelt Stenographiebegeisterte, die nicht Gelegenheit haben, sich in den Übungsstunden eines Stenographenvereins fördern zu lassen.

Die Schweizerische Stenographielehrervereinigung hielt wieder einen 1½tägigen Methodikkurs ab und hat um 10 % an Mitgliedern zugenommen.

Mehrere Seiten führen die Vereinsbehörden in ihrem Bestand auf und zeigen, wie gut ausgebaut die ganze Organisation des Allgem. Schweiz. Stenographenvereins geworden ist, und ein Veteranenverzeichnis mit mehr als 270 Namen umfasst jene Mitglieder, die dem Verein seit wenigstens 25 Jahren treu geblieben sind, davon ein Fähnlein von 7 Aufrechten mit einer Mitgliedschaft von 50—64 Jahren. Das ist um so bemerkenswerter, weil die Mitgliedschaft eines Stenographenvereins zum Teil so wechselnd ist wie die Schülerschaft irgend einer freiwilligen Abendschule.

Der Bericht legt beredtes Zeugnis ab für zielbewusste, geduldige Arbeit zum Wohl der vielen, besonders jungen Leute, die der stenographischen Ausbildung bedürfen.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** (Korr.) Rekrutenaushebungen. Es stellten sich zur Prüfung 1845 Mann. Von diesen wurden 78,5 % als tauglich erklärt, 12 % als untauglich ausgeschaltet. In der turnerischen Prüfung konnte 390 Mann die Ehrenmeldung verabfolgt werden; letztes Jahr waren es bei 1550 Aushebungspflichtigen deren 231. Wievielen hätte wohl die Ehrenmeldung ausgestellt werden können, wenn man sie im Rechnen, in Vaterlandskunde usw. geprüft hätte? Ist das weniger wichtig als die körperliche Ausbildung?

Das kantonale Polizeinspektorat macht auf die bedenkliche Zunahme der Verkehrsunfälle aufmerksam und verlangt Mithilfe zu ihrer Verhütung. Die Aufforderung geht an alle Verantwortlichen, darunter wird wohl auch die Schule sein.

Auf Beginn des Schuljahres 1939/40 übernimmt der Staat den gesetzlichen Anteil an der Besoldung für die dritte Mädchensekundarschule in Sursee. — In Luzern wird das alte Stiftsschulhaus umgebaut.

Der Kantonalverband des Kath. Volksvereins hat am 16. Juli in den Entlebucherbergen ein Ferienheim eingeweiht, das in erster Linie für die katholischen Kinder und Jugendlichen des Kantons gebaut ist, aber auch solche anderer Kantone und anderer Konfession aufnimmt. Das gut eingerichtete Heim (95 Betten) heisst „Salwideli“ und steht oberhalb Sörenberg (1375 m).

Im Kanton werden dreimonatige Vorbereitungskurse für den Hausdienst durchgeführt. Die Töchter verpflichten sich, nachher ein Haushaltungslehrejahr durchzumachen. Gegenwärtig findet ein solcher Kurs im Mädchenheim der „Viscose“ in Emmenbrücke statt.

Im Juli konnte der Kantonal-Gesang-

verein seinen 90. Geburtstag feiern. Interessant ist, dass am ersten Kantonal-Gesangsfest folgende Chöre teilnahmen: Frohsinn Entlebuch mit 10 Sängern, Wolhusen mit 14, Ruswil mit 11, Sursee mit 19, Harmonie Willisau mit 13, Grosswangen mit 9, und Harmonie Luzern mit 33. Das war am 29. Juli 1849. Seit jener Zeit hat sich der Verband mächtig entwickelt und auch seinen Teil zur Entwicklung des Schulgesanges im Kanton beigetragen.

Zum Sekretär des Erziehungsdepartementes wurde erwählt: Herr Dr. jur. K. Krieger, von Schüpfheim; zum Stadtarchivar von Sursee Herr Prof. Dr. Fritz Bossardt.

In Luzern starb Fräulein Anna Husistein, Vorsterherin der Armenanstalt Wangen (Kt. Schwyz). Die Verstorbene ging aus dem Lehrerstand hervor, war sie doch viele Jahre Lehrerin an der Schwachsinnigenanstalt in Lenzburg.

**Zug.** Die Kantonsschule Zug im Jahre 1938/39. Der Jahresbericht kann Frohes und Ernstes melden. Mit diesem Jahre hat die Anstalt eine eigene neue Turnhalle erhalten, die den modernen Ansprüchen entspricht. Sie kann mit dem Beginn des neuen Schuljahres im Herbst bezogen werden. Bereits hat sie einer Ausstellung von Bildern von Professor Emil Dill sel. Raum gewährt. Der Kanton hat sich zwei schöne Werke dieses Künstlers angeschafft.

Um die Schüler der Handelsabteilung nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch auf die sich immer mehr steigenden Forderungen des kaufmännischen Berufes vorzubereiten, wurde an der Handelsabteilung ein Übungskontor eingerichtet. Diese nach Art der Scheinfirmen, wie sie z. B. auch die Jugendabteilung des K. V. hat, aufgebaute Einrichtung führt die Schüler mitten hinein in Fälle des